

Zeitschrift: Centrum : Jahrbuch Architektur und Stadt
Herausgeber: Peter Neitzke, Carl Steckeweh, Reinhart Wustlich
Band: - (1994)

Artikel: High School der International School of Düsseldorf, Düsseldorf-Kaiserswert, 1994 : Joachim Schlandt
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1072897>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

High School der International School of Düsseldorf, Düsseldorf-Kaiserswert, 1994

Architekt: Joachim Schlandt, München
MitarbeiterInnen: Ulrike Raschke, Jörg Mockler, Julia Schützenberger
Bauleitung: Heinrich Böll, Mitarbeit: Wilhelm Ehring

Eine Schule sollte keine kasernenartige Anstalt sein, in der die Schüler verschwinden, um dort, durch Korridorbahnen geschaltet, in den Schließfächern ihrer Klassen zu landen. Eine Schule sollte auch kein Ort des schlechten Gewissens und der Angsterzeugung durch Darstellung institutioneller Macht sein, ebenso wenig wie sie durch Beliebigkeit und Schabigheit Langeweile und Abwendung hervorrufen darf. Es geht schließlich um eine Umgebung, in der Kinder und Heranwachsende einen großen Teil ihres Tages, einen wesentlichen Teil ihrer aufnahmefähigsten Jahre, mithin einen sehr wesentlichen Teil ihres Lebens verbringen.

Nach dieser – zugegebenermaßen – sehr allgemeinen Präambel, die sich auf Architektur, viel mehr aber noch auf die Interaktion von Menschen bezieht – auffällig ist immerhin, daß Gebäude und Betrieb mit demselben Wort bezeichnet werden –, einige Sätze zum Objekt.

Man nähert sich der Schule über die von Düsseldorf nach Norden verlaufende Niederrheinstraße (20.000 Pkw/Tag) und befindet sich kurz vor Kaiserswerth. Beidseits der Autoachse Alleebäume, eine Tankstelle, dreigeschossige Wohnzeilen, freistehende Einfamilienhäuser aus Kaiserreich und Nachkriegszeit, Äcker, Parkplätze, Kiosk etc. Das Schulgebäude behauptet sich durch seine – wenn auch bescheidene – Masse und vor allem durch die Form eines der Straße entgegengestellten Kreissegments, das aus der Straßenfront abdreht und dadurch Raum gibt für einen Vorplatz. Auf diesen zweigt eine Vorfahrt ab, die als Haltepunkt für Bring- und Holverkehr dient, zum Betreten des Geländes einlädt und als vorgelagerte Fläche Distanz zur Straße schafft.

Die der Straße zugewandte Fassade besteht, soweit der Tageslichtbedarf der Innenräume es zuläßt, aus Wandscheiben mit Lochbefensterung. Nur die Fensterbänder der Klassenräume lassen hier den dahinterliegenden Skelettbau erkennen und konterkarieren durch ihre asymmetrischen Sprossenteilungen und wechselnden Farben (Türkisgrün, Korallenrot, Weiß, Zinkgelb) ebenso wie durch den Sonnenschutz-Gitterrost, der an die Stelle einer Attika tritt, die Monumentaltendenz der Fassade.

Eine differenzierende Behandlung der Fensterfronten findet sich in verstärkter Form auf der ‚Gartenseite‘ des Gebäudes, wo sich die unterschiedlichsten Nutzungen – Bibliothek, Zeichensaal, Musikraum, Theater, naturwissenschaftliche Säle, Klassenräume, Gewächshaus – an der Fassade bemerkbar machen.

Räumen, die sich in die Gartenlandschaft öffnen, stehen andere gegenüber, die eine intensive Konzentration auf den Unterricht unterstützen sollen und daher eine größere Distanz zwischen innen und außen herstellen.

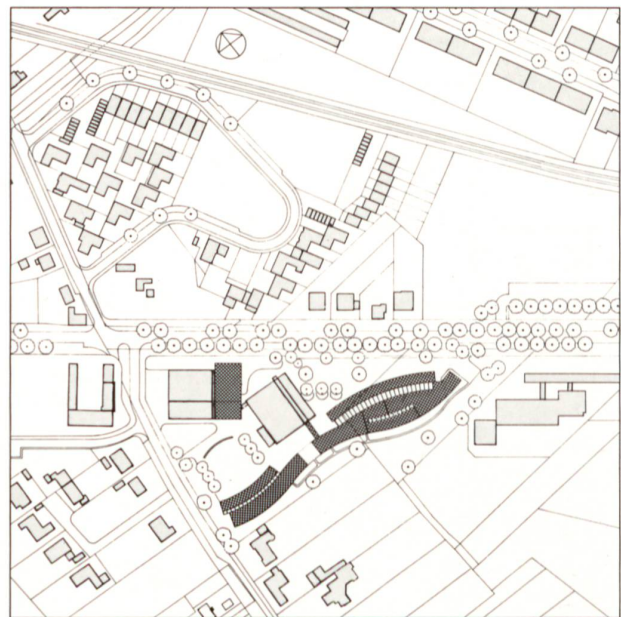
So erscheint beim Ausblick durch die frei geformten Brüstungselemente aus feingelochtem Wellblech die dahinterliegende Landschaft unwirklich und abgerückt, obwohl jedes Detail noch genau erkennbar ist.

Die Befensterung des Theaters schließlich ist auf drei Lichtschlitze reduziert, die gerade noch das Bewußtsein der Existenz eines Außenraumes wachhalten.

Der Biologiesaal dagegen geht über das Gewächshaus direkt in den Garten über.

Der zur Gartenseite gelegene spiegelbildlich S-förmige Baukörper wurde aus mehreren Gründen in diese Form gebracht: Durch seinen kontinuierlichen Fluß ließen sich Querteilungen des schmalen Gartenstreifens vermeiden; die Krümmung eignete sich zur Unterbringung großer Säle, und die notwendige Länge der Anlage ließ sich optisch verkürzen, weil aus der Nähe jeweils nur ein Teilabschnitt sichtbar ist. Nach Fertigstellung waren wir selbst vom Schwung und von der Eleganz der Fassade überrascht.

Lageplan Gesamtanlage



Das neue Gebäude der High School wird von den beiden Giebelseiten her betreten. Die Besucher gelangen in einen Raum zwischen den vorgelagerten und dem rückwärtigen Baukörper eine schluchtartige Passage. Sie ist der Schlüssel des Entwurfs.

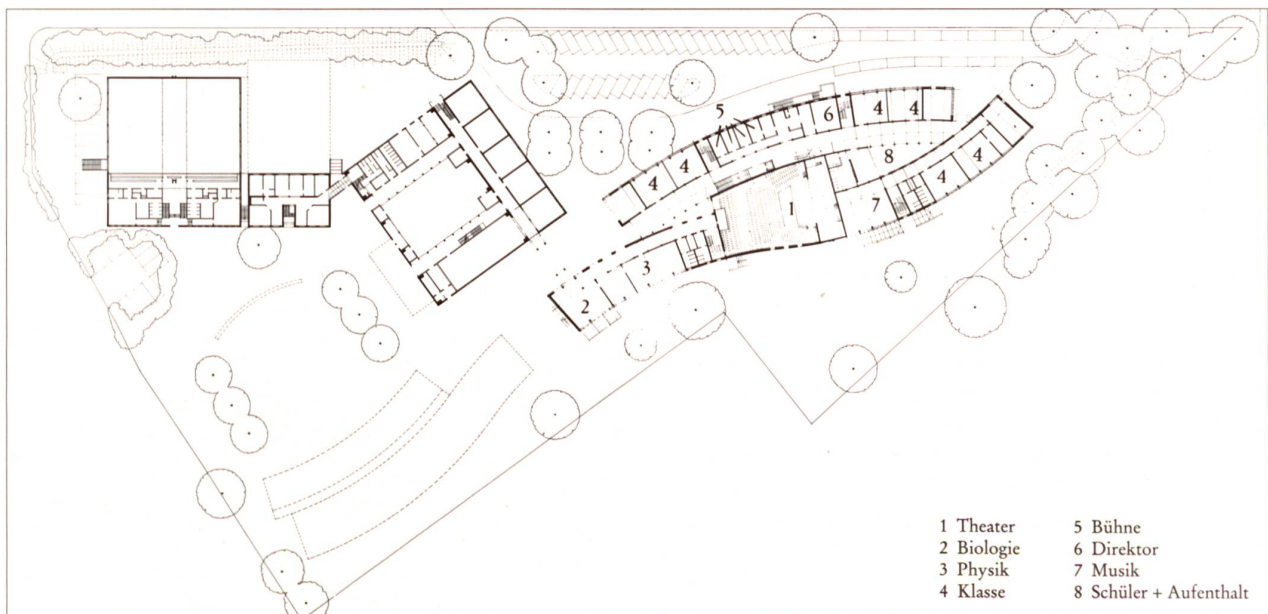
Als Straße der Schule bildet sie eine gleichsam urbane Verdichtung in der Beliebtheit der suburbanen Schulumgebung. Sie konzentriert und fokussiert das Tun von mehreren hundert Schülerinnen und Schülern, sie repräsentiert die Schule als Einheit. Abgesehen von der realen Bewegung wird der Straßencharakter verstärkt durch die von außen nach innen weitergeführte Fassadenbehandlung (innere Fenster, Verkleidungsmaterial der Wände, Gehwegpflaster), und es gibt an beiden Enden der Passage Platzbildungen (am östlichen Ende Cafeteria, am westlichen Theaterfoyer). Die teilweise in Stützreihen aufgelöste Innenwand erinnert an Arkaden, ohne sie in irgendeiner historisierenden Weise nachzubauen.

Die beidseits der Passage liegenden Hauptbaukörper sind im Obergeschoß durch vier Brücken miteinander verbunden. Die Passage ist über vier Geschosse offen und in voller Breite überglast. Sie enthält zwei Freitreppen und einen ver-

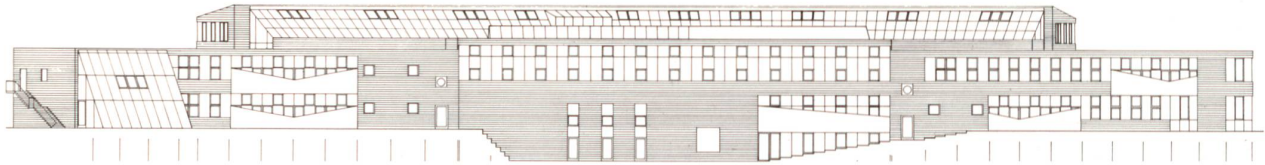


Eingangssituation von Westen

Grundriß Erdgeschoß



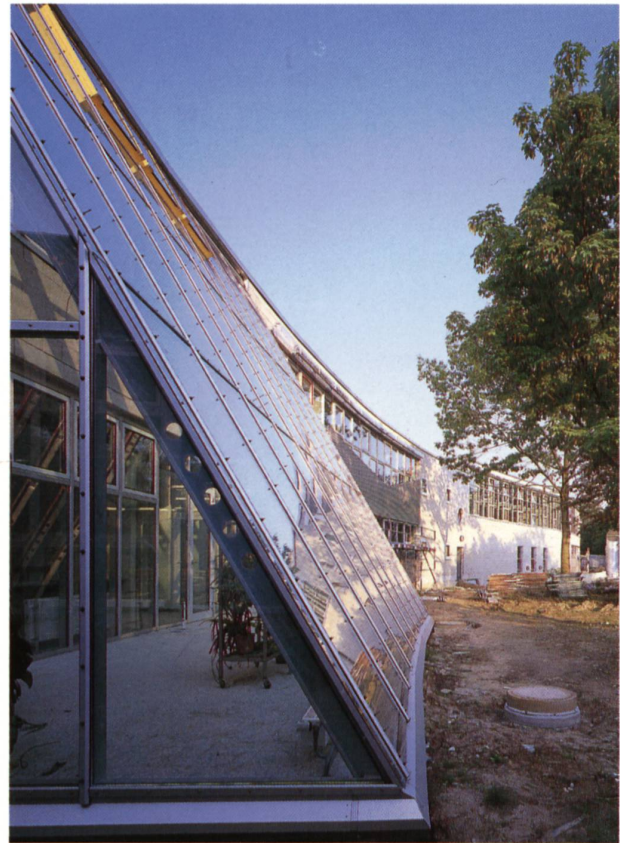
Südwest-Ansicht



glasten Aufzug; auch die vier Treppenhäuser nehmen von hier ihren Ausgang.

An der Passage liegen die zentralen Einrichtungen der Schule: im Erdgeschoß (Straßenbreite etwa 5 m) Besprechungs- und Beratungsräume, Theaterfoyer, Cafeteria und Schüleraufenthaltsraum („Straßencafé“), Musikraum, Eingänge zu den Seitenflügeln, breite Treppe zum tiefergelegenen Parkett- und Bühnenbereich des Theaters, dort auch Musikübungsräume, Kulissenraum und die Haustechnik; im 1. Obergeschoß – über eine etwa 2,5 m breite Galerie und Brückenstege erschlossen – Bibliothek, Zeichensaal, Lehrerzimmer, Klassenräume und wieder Eingänge zu den Seitenflügeln; im 2. Obergeschoß nochmals Klassenräume und Lehrerzimmer. Hier dient die helle Galerie auch als Ausstellungsfläche.

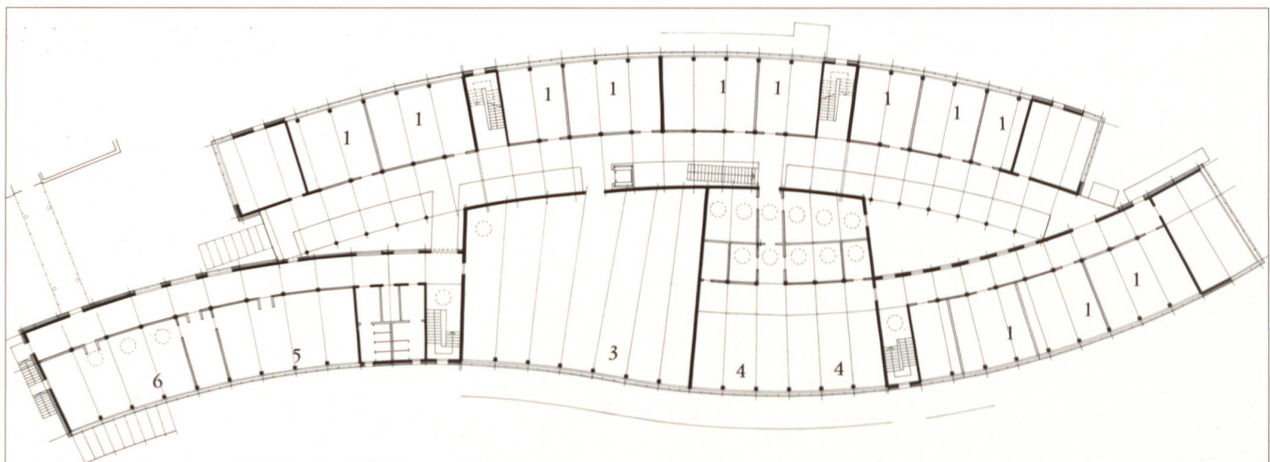
Die Passage ist in voller Breite mit einem nach Süden geneigten Pultdach überglast, das in den Übergangszeiten zwischen Sommer und Winter Sonnenenergie einsammelt, in der heißen Jahreszeit mit beweglichem Sonnenschutz abgeschirmt und teilweise geöffnet wird. Die langgestreckte Belichtungszone im Inneren des Gebäudes ermöglicht nicht



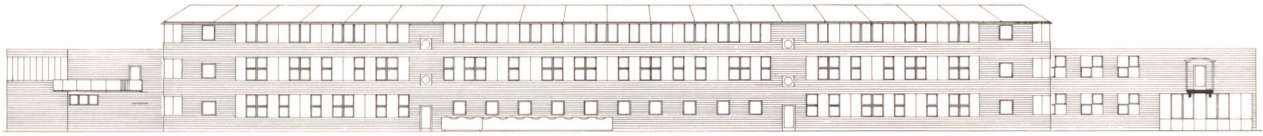
- 1 Klasse
- 2 Galerie
- 3 Bibliothek
- 4 Kunst
- 5 Chemie
- 6 Naturwissenschaften

Querschnitt
Grundriß 1. Obergeschoß

Das Gewächshaus, Blick von Westen
(Fotos: Thomas Lomber)



Nordost-Ansicht



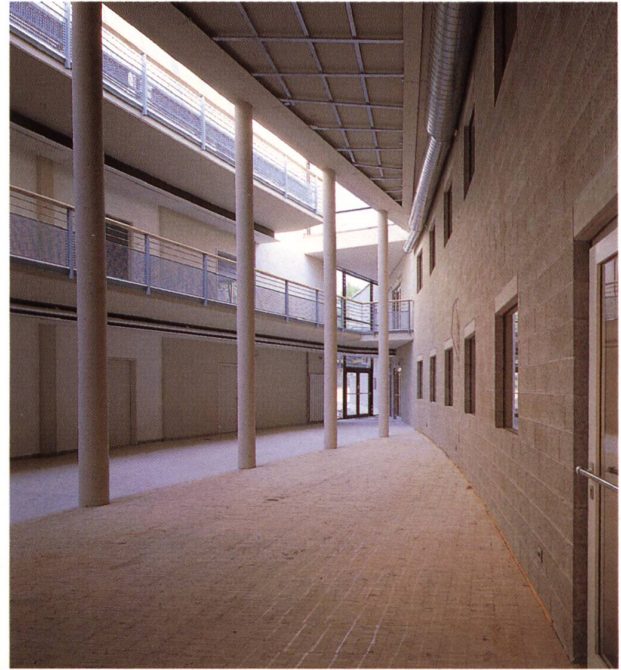
nur eine große Gebäudetiefe und damit ein wirtschaftlich günstiges Verhältnis von Fassadenflächen und Gebäude-Kubatur – sie erzeugt, je nach Sonnenstand, ungeahnt wechselnde Lichteinfälle und Schattenwirkungen.

Die High School ist integrierter Bestandteil einer bereits in früheren Jahren von uns umgebauten Schulanlage, mit der sie durch eine eingebaute Brücke verbunden ist. Der Neubau soll später – wie im Lageplan als Vorschlag des Architekten dargestellt – durch ein weiteres Schulgebäude für die Elementary School ergänzt werden.

J. S.



Ansicht von Osten; Nordostfassade, Ausschnitt



Schüleraufenthaltsraum (EG) und Galerie (1. OG)

